

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

18.4.1917 (No. 105)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 105

Mittwoch, den 18. April 1917

160. Jahrgang

Expedition:
Karlsruhe, Straße Nr. 14
Verleger: Dr. G. S. S. und 964,
Postfach Nr. 4516.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 M. 17 P. — Abbestellung: die zum nächsten Posttage oder deren Raum 25 P. Briefe und Beilagen bei Abbestellungen (ausfallender Natur) erst am nächsten Posttage, bei Abbestellung, Zahlung erfolgt. Bei Abbestellung, Zahlung erfolgt. Bei Abbestellung, Zahlung erfolgt. — Im Falle von höherer Gewalt, z. B. Feuer, Auslieferung, Währungsänderung, Verweigerung der Postverwaltung, hat der Abonnent die Kosten der Abbestellung zu tragen. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Zusendungen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verantwortlichkeit übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Personen die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen Auszeichnungen zu erteilen:

- für den Königlich Preussischen Kronenorden III. Klasse mit der Zahl 50:
- dem Postmeister Rechnungsrat Auerbach in Gersbach;
- für das Königlich Preussische Verdienstkreuz in Gold:
- dem Telegraphensekretär Fröbe in Lörrach;
- für das Königlich Preussische Verdienstkreuz für Kriegsdienst:
- dem Oberamtsrichter Dr. Ludwig Ruchow in Freiburg;
- dem Oberamtsrichter Max Hornung in Waldkirch;
- dem Amtsrichter Emil Berfische in Waldbrunn;
- dem Notar Adolf Neff in Schiltach;
- dem Professor Wilhelm Baumann in Forstheim;
- dem Direktor der Karlsruher Lebensversicherungs-Gesellschaft Rudolf Kimmig in Karlsruhe;
- dem Stadtpfarrer Karl Kistner in Freiburg-Gastlach;
- dem Rechnungsrat und Intendantensekretär a. D. Ferdinand Rheinboldt in Karlsruhe;
- dem Fabrikanten Johannes Spel in Mühlhofen;
- dem Sparkassendirektor Heinrich Schmieder in Mannheim;
- dem Stadtpfarrer Franz Koser in Rastbach;
- dem Stadtpfarrer Friedrich Wilhelm Ming in Willingen;
- dem Pfarrer Kurt Baum in Steinen;
- dem Oberlehrer Christian Ziemmel in Königheim;
- dem Hauptlehrer Gustav Bahner in Kehl-Zumbühl;
- dem Hauptlehrer Gustav Graf in Friedingen;
- den außerordentlichen Professoren Dr. Wolfgang Garbe und Dr. Kurt Hess an der Universität Freiburg;
- für das Kreuz des Königlich Preussischen Allgemeinen Ehrenzeichens:
- dem Postagenten Friedrich Wilschläger in Redarzimmer;
- für das Bayerische König-Ludwig-Kreuz:
- dem Ingenieur Dr. Friedrich Overmann in Mannheim, Direktor der A. G. Gebr. Sulzer in Ludwigshafen;
- für die Verdienstmedaille des Königl. Württembergischen Kronenordens:
- dem Karl Ollart, Verwalter der Königl. Meierei Mosenstein bei Stuttgart;
- für das Herzoglich Sachsen-Meiningerische Ehrenkreuz für Verdienst im Kriege am Bande für Krieger:
- dem Direktor der Süddeutschen Diskontogesellschaft Theodor Frank in Mannheim und
- dem Bankier Max Goldschmidt daselbst;
- für das Herzoglich Sachsen-Meiningerische Ehrenkreuz für Verdienst im Kriege:
- dem Direktor der Zellstoff-Fabrik Waldhof, Dr. Hans Stamm in Mannheim sowie
- für die Türkische Medaille Halmond-Medaille III. Klasse:
- dem Direktor der A. G. Brown, Boveri & Co. G. Gaa in Mannheim.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 4. April d. J. gnädigst geruht, dem Postdirektor Karl Weiland aus Baden-Baden mit Wirkung vom 1. Mai d. J. ab die Postleitstelle bei dem Postamt in Freiburg zu übertragen.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen vom 4. April d. J. wurde dem Ober-Telegraphenassistenten Jakob Hemmerich in Mannheim der Titel Telegraphensekretär verliehen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 17. April.

* Vom Tage.

Lloyd George, der englische Ministerpräsident, hat dieser Tage als Gast der Londoner eine Rede gehalten, die nach dem Neuter verbreiteten Bericht einen sehr optimistischen Eindruck macht. Lloyd George schätzt im Gegensatz zu Hindenburg die Bedeutung der Union für den Krieg sehr hoch ein, hält die U-Bootgefahr in Anbetracht der amerikanischen Hilfe für geringfügig und rechnet bestimmt mit dem Endsiege für diesen Sommer. Die Schlacht bei Arras hat seiner Meinung nach die „Hindenburglinie“ bereits durchbrochen. Des weiteren bescheinigt er den Amerikanern, daß diese Schlacht nur dank der von ihnen gelieferten Geschütze und Geschosse möglich war. Um recht viel aus der Bundesgenossenschaft mit Amerika herauszuschlagen, fordert er Schiffe und Torpedoschiffe und zum dritten Schiffe. Ein hol-

ländisches Blatt, das über die Phrasen hinweg zum eigentlichen Kern der Rede hindurchdringt und wohl nicht bloß auf den Reuterschen Bericht angewiesen war, folgt die Wendungen, die sich mit der U-Bootgefahr und Notwendigkeit der Seefahrtvermehrung beschäftigen, als einen vorwiegenden Hilfsfaden an Amerika auf. Ein anderes nationales Blatt, die Wäfler „Nationalzeitung“, gibt zu, daß die Rede als Leistung eines Agitators glänzend war. Aber dieser Anerkennung folgt dann eine sehr schmerzliche Kritik, deren Hauptstellen hier im Wortlaut wiedergegeben seien, da ein Deutscher die Wohlheit und den Pharisäismus der Rede kaum mit besseren Worten geißeln könnte. Das genannte Blatt schreibt: „Der Unparteiische wird nicht verkennen, daß Lloyd Georges Gesichtsauffassung recht einseitig und parteiisch ist, und gerade deshalb gewinnt man neuerlich den Eindruck: Ein großer Agitator, doch kein großer Staatsmann. Die inneren Widersprüche und gegangenen Behauptungen sind gar zu offensichtlich, und der Wunsch, den Gegner auch mit dem Munde zu demütigen, tritt deutlich hervor. Lloyd George erwähnt mit keinem Worte die Tatsache und die gewalttätige Ausdehnung der englischen Blockade, er erinnert daran, daß die amerikanischen Geschütze die Schlacht von Arras gewonnen haben, und vergißt, daß er damit doch dem damals noch neutralen Amerika seine parteimäßige Unterstützung der eigenen Kriegspartei bescheinigt, die Deutschlands Seeherrschaft immerhin erklärlich macht. Er spricht von dem deutschen Druck auf Frankreich, aber während dieses Druckes hat Frankreich immerhin Tunis, Madagaskar, Indochina, Marokko erworben. Die Entlassung DeLassés hatte zur Ursache, daß Frankreich Marokko im Widerspruch gegen seine Verpflichtungen erwarb; es war die friedensfeindliche französische Regierung, die damals DeLassé entfernte, um zu einer Vereinbarung mit Deutschland zu gelangen. Wenn die Türken heute „wie eine Wolke“ über sonnigen Ländern liegen, so kann man einwenden, daß die türkische Herrschaft früher gewiß nicht besser war, und doch bestand ein Jahrhundertlang die britische Unterstützung für die Türken, die von England gegen Rußland gehalten wurden. Heute erscheinen sie Lloyd George wohl deshalb eine Wolke, weil sie sich mit Deutschland verbündet haben. Der Neutrale wird nicht verkennen, daß Lloyd George dem Feinde alles als Verbrechen anrechnet, was England als selbstverständlich erlaubt ist: Kämpfungen, Eroberungen, Annexionen fremder Völker, Blockade — all dies wurde reichlich geübt von allen Großmächten, doch Lloyd George sieht stets nur Deutschlands Verbrechen.“ Soweit das Schweizer Blatt, dessen Leitartikel im übrigen durchaus nicht als einseitig-deutschfreundlich bezeichnet werden kann.

Wir Deutsche halten uns gegenüber den schmählichen Phrasen eines Lloyd George an die von strengster Sachlichkeit getragenen Worte Hindenburgs und an die Tatsachen, die der vor 2 Monaten begonnene unbeschränkte U-Bootkrieg ergeben hat. Seit der Ankündigung des unbeschränkten U-Bootkrieges sind in den zwei Monaten Februar und März rund 1 640 000 Tonnen versenkt worden und zwar im Februar 781 000 Tonnen und im März 861 000 Tonnen, also ca. 80 000 Tonnen mehr als im Vormonat. Von diesen 1 640 000 Tonnen entfallen über 1 000 000 Tonnen auf England. Berechnet man die britische Flotte, die zu Beginn des Jahres zu Seereszwecken zur Verfügung stand, auf ca. 7 000 000 Tonnen, so sieht man, daß England in zwei Monaten bereits den siebenten Teil davon verloren hat. Der Gesamtverlust der britischen Handelsflotte seit Kriegsbeginn beträgt rund 4 300 000 Tonnen. Rechnet man die sämtlichen feindlichen und neutralen Verluste zusammen, so ergibt sich ein Gesamtverlust der Welttonnage von 5 740 000 Tonnen, d. h. von 11,1 Prozent, da die Welttonnage vor dem Krieg rund 45 000 000 Tonnen betrug.

Bei allen Berechnungen für die nächste Zukunft muß berücksichtigt werden, daß selbstverständlich die Entente nicht warten kann, bis sie überhaupt keine Schiffe mehr hat. Sondern es ist klar, daß schon dann das Ziel des U-Bootkrieges erreicht ist, wenn die Entente einseht, daß die immer größer werdenden Verluste die Vernichtung der gesamten Handelsflotte in den Bereich der Möglichkeit rücken, oder wenn sie merkt, daß die Verluste die

Zufuhr von Lebensmitteln und Kriegsmaterialien auf ein unerträgliches Mindestmaß herabschrauben. Nun ist natürlich damit zu rechnen, daß die Entente, zu der wir von jetzt ab auch Nordamerika zu zählen haben, nach Kräften bemüht sein wird, erstens neutrale Schiffe in ihren Dienst zu zwingen, zweitens so schnell, wie möglich, neue Schiffe zu bauen, und drittens die beschlagnahmten deutschen Schiffe zu verwenden. Die Tonnagezahl der in Nordamerika beschlagnahmten Schiffe des Vierhundertes wird auf ca. 500 000 Tonnen angegeben. Doch sind diese Schiffe noch rechtzeitig so beschädigt worden, daß sie erst etwa nach einem halben Jahr wieder gebrauchsfähig sein dürften. Zumerhin bedenken sie einen Plusfaktor auf Seiten unserer Feinde. Bei einer vorsichtigen Berechnung müssen wir also ganz zweifellos mit der Möglichkeit operieren, daß die Entente ihren Besitzstand durch die Hilfe neutraler Schiffe, durch Neubauten und durch die Verwendung der beschlagnahmten deutschen Schiffe vergrößert. Der Umfang und das Tempo dieser Vergrößerung wird aber nie und unter keinen Umständen mit den Versenkungen gleichen Schritt halten können. Es ist ganz und gar ausgeschlossen, daß die Entente auch unter den günstigsten Bedingungen mittels der genannten drei Maßregeln in zwei Monaten 1 640 000 versenkte Tonnen ersetzen könnte. Zur Vergleichung zu dieser ungeheuren Zahl wird die Zahl der Ersatzschiffe immer nur eine recht geringfügige sein können. Was aber nach Abzug dieser verhältnismäßig geringfügigen Zahl übrig bleibt, das stellt dann den absoluten, keinesfalls ersichtbaren Abgang dar. Und dieser absolute Verlust an Schiffen muß bei einer noch längerer Durchführung des unbeschränkten U-Bootkrieges die Gefahr der völligen Unterbindung von Zufuhren in greifbare Nähe rücken. Man stelle sich einmal vor, der unbeschränkte U-Bootkrieg wird mit dem gleichen Erfolge mehrere Monate hindurch fortgesetzt, dann kommt in gar nicht langer Zeit der Augenblick, wo von den jetzt noch vorhandenen 6 000 000 Tonnen der britischen Handelsflotte im engeren Sinne dieses Wortes keine einzige mehr existiert. Aber auch die übrigen feindlichen Mächte und die Neutralen, deren Redde so leichtsinnig sind, ihre Schiffe der Entente zur Verfügung zu stellen, hätten dann im Monat jedesmal etwa 250—300 000 Tonnen eingebüßt. Bei dieser Berechnung lassen wir die Wahrscheinlichkeit, daß die Neutralen sich je länger je mehr von der Sperrzone fernhalten werden, zunächst ganz außer acht, sondern wir legen von vornherein die für die Entente günstigen Verhältnisse zugrunde. Aber wir haben gesehen, daß auch unter diesen für sie günstigsten Bedingungen die furchtbare, zur Katastrophe hinführende Wirkung des unbeschränkten U-Bootkrieges nicht aufzuhalten ist. Der Sache des Friedens würde es dienen, wenn die Entente sich heute schon diese Einsicht zu eigen machte. Die Rede Lloyd Georges scheint allerdings darauf hinzudeuten, daß noch immer der alte Wahn und die alte Verblendung die Staatsmänner der Entente umfängen hält.

Der verschärfte U-Bootkrieg.

W.T.V. Berlin, 16. April. (Amtlich.) Im Mittelmeer sind nach neu eingegangenen Meldungen versenkt worden: 7 Dampfer und 4 Segler mit zusammen 40 782 Tonnen, darunter am 6. April der bewaffnete englische Dampfer „Spithead“ (4637 Tonnen), von Alexandria nach Colombo bestimmt, und der französische Segler „Cubollo“ (154 Tonnen), von Malaga nach Lissabon mit Eisen, am 10. April ist ein englischer bewaffneter Transportdampfer von etwa 8000 Tonnen tie, beladen auf der Fahrt von Port Said und ein englische Hilfskreuzer, Typ „Dutwan“, von etwa 12 000 Tonnen von Alexandria, am 11. April der bewaffnete englische Dampfer „Imperial-Transport“ (4648 Tonnen), von Port Said nach Malta, anfangs April nach Ausjages von englischen Kriegsgefangenen zwei Dampfer von je etwa 5000 Tonnen durch Minen versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein Aufruf Wilsons an die Amerikaner. Wilson hat einen Aufruf an die Amerikaner gerichtet in dem er u. a. folgendes sagt: Folgende sind die Dinge, die wir in dem Kampfe vollbringen und gut vollbringen müssen und ohne die der Kampf

vergeblüch ist. Wir müssen Lebensmittel im Überflus beschaffen, nicht nur für uns selbst und unsere Armee und Seelente, sondern auch für einen großen Teil der Völker, mit denen wir jetzt gemeinsame Sache gemacht haben und mit deren Unterstützung und an deren Seite wir kämpfen werden. Unsere Schiffswerften müssen Schiffe zu Hunderten herstellen, die trotz der U-Boote den täglichen Bedarf nach der anderen Küste des Ozeans bringen und unsere Felder, Bezugsstellen und Fabriken müssen Material in Hülle und Fülle beschaffen, um unsere eigenen Land- und Seestreitkräfte zum Kriege auszurüsten und gleichzeitig unser Volk, für das die tapferen Männer, die unter den Waffen stehen, nicht länger arbeiten können, mit dem Nötigen zu versorgen. Wir müssen die Armeen in Europa, denen wir zur Seite stehen, ausrüsten helfen und die Werkstoffe und Fabriken in Europa mit Rohmaterial versorgen. Wir müssen Kohlen für die Schiffe auf der See und für Hunderte von Fabriken jenseits des Meeres beschaffen, für Stahl sorgen, aus dem drähten Waffen und Munition hergestellt werden und für Eisenbahnmaschinen für die ausgedehnten Eisenbahnen hinter der Front, für Lokomotiven und Eisenbahnwagen zum Ersatz des Materials, das täglich zerstört wird, für Maultiere, Pferde und Minder, alles, womit die Völker Frankreichs, Italiens und Rußlands sich sonst selbst versorgen haben, zu dessen Erzeugung sie aber jetzt nicht genug Material und Maschinen verfügbar haben. Das Haupthindernis unseres eigenen Volkes und der Völker, mit denen wir zusammengehen, ist eine reichliche Versorgung namentlich mit Lebensmitteln. Die Wichtigkeit einer ausreichenden Lebensmittelversorgung im heutigen Kriege steht an erster Stelle. Ohne reichliche Nahrungsmittel für die Armee und die Völker, die jetzt im Kriege sind, würde das ganze große Unternehmen, dem wir uns angeschlossen haben, zusammenbrechen und fehlschlagen. Die Lebensmittelreserven der Welt sind gering. Nicht nur während der jetzigen schwierigen Lage, sondern auch für die Zeit nach dem Kriege müssen wir, unter eigenem Volk und ein großer Teil der Völker Europas, auf die amerikanische Ernte rechnen können.

Zum Anschluß daran fordert Wilson die Männer und arbeitsfähigen Knaben auf, sich in Scharen der Landesarbeit zuzuwenden; weiter verlangt er von Farmern, Zwischenhändlern, Schiffbauern, Geldleuten, Munitionsfabriken usw., daß sie ihre Kräfte eifrig und uneigennützig betätigen. Zum Schluß fordert Wilson auf, sparsam zu sein und sich einzuschränken.

Londen, 14. April. „Morning Post“ erzählt aus Washington, daß der Senator King beantragt hat, vom Handelsdepartement Informationen über amerikanische Waren zu verlangen, die während des Krieges über Schweden, Norwegen, Dänemark, die Niederlande und die Schweiz nach Deutschland gelangen. King erklärt er habe die Absicht, einen Antrag einzubringen, die Ausfuhr nach neutralen Ländern, die mit Deutschland Handel treiben, einzuschränken.

Der Vorsitzende des neuerrichteten Departements für die Lebensmittelversorgung schläg vor, die Getreidetransporte nach neutralen Ländern, die an Deutschland grenzen, zu verbieten.

„Newport Times“ schlägt vor, in den an Deutschland grenzenden neutralen Ländern, Amerikaner mit der Bewachung der Grenzen zu beauftragen. Sie würden dafür zu sorgen haben, daß jeder Handel mit Deutschland aufhört. Falls die betreffenden Länder sich dagegen sträuben, so müßte ihnen die Zufuhr aus Amerika vollständig abgeschnitten werden.

Brasilien.

Berlin, 16. April. (B.T.B.) Der hiesige brasilianische Gesandte hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Note überreicht, derzufolge die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen und die Bässe für die Gesandtschaft und die Konsulate erbeten wurden. Als Begründung hierfür wird die Zerstörung des brasilianischen Dampfers „Parana“ durch deutsche Seestreitkräfte angegeben.

Anmerkung der Redaktion: Wie wir erfahren, ist der Dampfer „Parana“ am 4. d. M. nördlich von Vorkleur im englischen Kanal, also im Sperrgebiet, versenkt worden. Da er vor dessen Gefahren durch die allgemeine Anfeindung eines uneingeschränkten U-Bootkrieges rechtzeitig und nachdrücklich gewarnt worden war, bedurfte es einer besonderen Warnung nicht.

Amsterdam, 16. April. Die brasilianische Regierung hat, wie Sabas meldet, die Beschlagnahme der deutschen Schiffe angeordnet. Es sei eine Vorsichtsmaßnahme. Die deutschen Bemannungen würden durch einheimische ersetzt.

Gegenwärtig liegen in den brasilianischen Häfen 45 deutsche Schiffe mit einem Rauminhalt von zusammen 235 591 Tonnen. Außerdem liegen in den brasilianischen Häfen 4 österröisch-ungarische Personendampfer mit zusammen 18 607 Tonnen.

Zweiter Tagesbericht vom 15. April.

B.T.B. Berlin, 16. April, abends. (Amtlich.) Bei Arras geringe Gefechtsaktivität. An der Aisne hat der große französische Durchbruchstoß mit weit gestrecktem Ziel nach zehntägigem Massenschuß begonnen. Auf der 40 Kilometer breiten Angriffsfront ist der erbitterte Kampf um unsere vorderste Stellung im Gange. Im Osten nichts Wesentliches.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Berlin, 16. April. (B.T.B.) Wieder ist einer der besten unserer Flieger gefallen: Leutnant der Reserve Waldmann ist im Luftkampf mit einem feindlichen Flugzeuge zusammengestoßen und abgestürzt, nachdem er bisher 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen hatte.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

B.T.B. Wien, 16. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Über Darmonesi schoß am 14. April ein A. u. S. Flieger ein russisches Newporflugzeug ab. Gestern in

Polhuten erhöhte russische Tätigkeit. Soust nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

B.T.B. Wien, 17. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Auf allen drei Kriegsschauplätzen die übliche Gefechtsaktivität.

Soust keine Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

B.T.B. Sofia, 16. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: **Rumänische Front: Zielmäßig lebhaftes Artilleriefeuer im Cerna-Vogen, in der Gegend von Maglen und auf dem Westufer des Doiran-Sees. Auf der ganzen Front Tätigkeit der Luftwachen.**

Rumänische Front: Tätigkeit von Mahmudie und westlich Jsaeca geringe Artillerietätigkeit.

Petersburg, 16. April. (Nichtamtlich.) Petersburger Tel.-Ag. Der Allgemeine Kongreß des Arbeiter- und Soldatenrates aus ganz Rußland hat gestern abend die Beratung über seine Haltung gegenüber der provisorischen Regierung beendet und folgende Entscheidung angenommen:

1. Die provisorische Regierung, die sich während der Revolution in Übereinstimmung mit dem Arbeiter- und Soldatenrat von Petersburg bildete, hat eine Erklärung veröffentlicht, die ihr Programm angibt. Der Kongreß stellt fest, daß diese im Prinzip die politischen Ansprüche der russischen Demokratie enthält und daß die provisorische Regierung bisher die eingegangenen Verpflichtungen treulich erfüllt hat.

2. Der Kongreß fordert die gesamte revolutionäre Demokratie auf, sich um den Arbeiter- und Soldatenrat zu scharen, der den Mittelpunkt der organisierten demokratischen Kräfte bildet, die zusammen mit anderen fortschrittlichen Kräften in der Lage sind, jeglichen Versuch einer Gegenrevolution abzumenden und die Errungenschaften der Revolution zu bewahren.

3. Der Kongreß ist überzeugt von der Notwendigkeit einer dauernden politischen Kontrolle und von der Notwendigkeit eines Einflusses auf die provisorische Regierung, um diese zum tatsächlichen Kampf gegen die antirevolutionären Kräfte anzureizen, ferner von der Notwendigkeit einer Einschränkung, um sie zu verpflichten, das gesamte Leben Rußlands zu demokratisieren und einen gemeinsamen Frieden vorzubereiten ohne Annexion und Kriegsentwägungen, aber auf der Grundlage einer freien nationalen Entwicklung aller Völker.

4. Der Kongreß lehnt zwar die Verantwortung für die gesamte Tätigkeit der provisorischen Regierung ab, fordert aber die Demokratie auf, sie zu unterstützen, insofern sie die Errungenschaften der Revolution zu befestigen sucht und ihre Politik nach außen sich nicht auf Verstrebungen auf Gebietsausdehnungen gründet.

5. Der Kongreß fordert die revolutionäre Demokratie Rußlands auf, sich um den Arbeiter- und Soldatenrat zu scharen, um sich bereit zu halten, kräftig jeden Versuch der Regierung zurückzuweisen, sich mit der Demokratie in Widerspruch zu setzen oder auf die Ausführungen der eingegangenen Verpflichtungen zu verzichten.

Die Entscheidung wurde unter allgemeinem Beifall einstimmig angenommen. (B.T.B.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

B.T.B. Wien, 16. April. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.
An der Kleinstadtfrent drangen heute zeitlich früh unsere Sturmtruppen in Gebiet der Gima di Bocche in die italienischen Stellungen und machten 7 Offiziere und 124 Mann zu Gefangenen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Moskú, 16. April. Der am 9. April in Mailand stattgefundene Kongreß der italienischen Sozialisten und Arbeitervertreter sprach sich für ungehende Beendigung des Krieges aus und stellte fest, daß in Italien sehr wichtige Dinge in Vorbereitung seien, die teils durch die Revolution in Rußland, teils durch den Hunger erzwungen würden. Die italienischen Sozialisten müßten schon jetzt Stellung dazu nehmen. Sie haben aus Petersburg vertrauliche Nachrichten erhalten, aus denen hervorgehe, daß der Friede näher sei, als man bisher angenommen habe. Der Kongreß faßte einen Beschluß, daß, wenn die russischen Sozialisten auf die Regierung einen Druck ausüben in der Lage seien, der die Durchführung eines Friedens in die Nähe rüde, auch die italienischen Sozialisten alles ausbieten würden, um diese Bestrebungen zu unterstützen. Der Kongreß erklärte sich mit den Zielen der russischen Sozialisten vollständig solidarisch.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 15. April. (B.T.) Heeresbericht vom 14. April.

Traf-Front: Beiderseits des Tigris Ruhe. Zur Verstärkung ihrer von uns mehrfach gedrohenen Kavalleriedivision haben die Engländer noch weitere Infanteriekräfte herangezogen. Mit diesen Verstärkungen griffen sie gestern bei Morgengrauen unsere Stellung an und wandten sich mit starker Infanterie hauptsächlich gegen unseren linken Flügel, wobei sie mit Kavallerie versuchten, unseren rechten Flügel zu umfassen. Der feindliche Infanterieangriff kam in unserem Feuer nicht vorwärts. Unsere Infanterie ging darauf zum Gegenstoß vor und warf den Feind zurück. Die Umfassungsbewegung der feindlichen Kavallerie kam in unserem Feuer zum Stehen. Im Artilleriekampf zerstörten wir zwei Beobachtungsstände des Gegners.

Kaukasus-Front: An mehreren Stellen wurden feindliche Erkundungsabteilungen, die gegen unsere Stellungen vorgehen wollten, zurückgetrieben. Auf dem äußer-

sten linken Flügel wirkungslos feindliches Artillerie- und Infanteriefeuer.

Sinai-Front: Feindliche Flieger betrafen wiederum unsere Lagarett mit Bomben.

Auf den Stellungen unserer Truppen in Rumänien lag während der Nacht schwaches feindliches Artilleriefeuer.

Auf den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Der Krieg und die Heimat.

Berlin, 16. April. Das B.T.B. meldet nichtamtlich: Die von den Berliner Metall-, Holz- und Transportarbeitern für heute beschlossene Arbeitsniederlegung in Groß-Berlin ist nur zum Teil zur Durchführung gekommen und wohl erheblich hinter den Erwartungen der Veranstalter zurückgeblieben. Es haben an ihr nur ungefähr 125 000 Arbeiter teilgenommen. Viele von ihnen sogar erst nach Ableistung der Früharbeit. Die im Laufe des Vormittags abgehaltenen Versammlungen zeigten eine im Verhältnis zur Zahl der Ausständischen recht geringe Beteiligung. Dasselbe gilt auch im allgemeinen von den Straßenzügen, die sich im Anschluß daran bildeten und durchweg bald zur Auflösung kamen, so daß das Straßensbild, namentlich im Inneren der Stadt fast gar keine Veränderung erlitt. Die bei solchen Anlässen sich immer „radikal“ gebärdenden jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen versuchten vergeblich durch an sich unbedeutende Ausschreitungen die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu stören.

Inzwischen wurde in den anderen Betrieben der Holz-, Metall- und Transportarbeit, insbesondere in den großen Munitionsfabriken, ohne Störung vollständig weitergearbeitet. Der gestrige Verkehr Groß-Berlins wurde deshalb auch durch diese vereinzelten Arbeitseinstellungen in keiner Weise berührt. Auch die Hochbahn und die Straßenbahn verkehrten völlig fahrplanmäßig.

Weitere Berichte melden noch: Heute vormittag haben mehrfach Arbeiterversammlungen stattgefunden, in denen die Lebensmittelfrage und die Politik besprochen wurden. Unter den Teilnehmern waren überall die Frauen sehr zahlreich. Nach Schluß der Versammlungen bildeten sich Züge hauptsächlich aus jungen Burden und Mädchen, die sich nach der inneren Stadt bewegten, u. a. zog ein Zug am Schloß vorbei und durch die Straße Unter den Linden. Auf dem Schloßplatz wurde mittags die aufziehende Wache mit Hurruufen begrüßt. Die Demonstranten zeigten überall eine sehr ruhige Haltung, so daß die Polizei nicht einschreiten brauchte. Die bei weitem überwiegende Mehrheit der Berliner Arbeiterschaft hatte die Beteiligung überhaupt abgelehnt, da sie sich überzeugt hatte, daß dafür gefordert ist, daß an Stelle der ausfallenden Brotmenge eine verstärkte Fleisch- und Kartoffellieferung erfolgt.

Von einem allgemeinen Streik kann nach alledem keine Rede sein. Die darauf abzielende Agitation einzelner extremer Witzköpfe kann als vollständig gescheitert angesehen werden. Jugendliche Forderungen sind von den Streikenden nirgends erhoben worden. An einzelnen Stellen werden Flugblätter politischer Inhalts verteilt. Tatsächlich scheinen zum mindesten bei einem Teil der Streikenden Motive dieser Art eine unklare Rolle zu spielen. Auf die Sinnlosigkeit solcher Absichten wird heute neuerdings im sozialdemokratischen Zentralorgan, dem „Vorwärts“, hingewiesen. Man kann nur hoffen, daß dieser Hinweis auch bei der heute noch in der Gefolgschaft der Debour, Hoffmann und Genossen befindlichen Arbeiter aus freudbaren Boden fallen wird, nachdem die von dieser Seite ausgehende Generalsstreikparole als erledigt angesehen werden kann. Die Arbeiter können nichts Besseres tun, als so rasch wie möglich wieder zu ihrer Arbeit und zu ihrer Pflicht zurückzukehren.

Dem trotz des harmlosen Verlaufs der Kundgebungen bleibt immerhin zu bedauern, daß sie überhaupt stattgefunden haben. Schon die Mühsal auf die zu erwartenden übertriebenen Darstellungen der Auslandspresse und die Tatsache, daß zurzeit jede verlorene Arbeitsstunde nur unseren Gegnern zugute kommt, hätten die Veranstalter bestimmen sollen, vor ihr freiwillig zurückzutreten, zumal ja über den mit den Arbeitsverhältnissen selbst nicht in Verbindung stehenden Beschwörungsgründen, die Verkürzung der Brotmenge, von den zuständigen Behörden unter Betonung der unbedingten Notwendigkeit dieser Verkürzung rechtzeitig und in erschöpfender Weise Auskunft gegeben worden war.

Die Neutralen.

Berlin, Am 15. April tagten laut „Vorwärts“ im Haag die holländischen Mitglieder des Exekutivkomitees des Internationalen Sozialistischen Bureau. Sie nahmen einerseits den Standpunkt an, andererseits das allgemeine Friedensprogramm, das Wilson seinerzeit in seiner Botschaft an den Senat aufgestellt hat. Sie begrüßten die Versuche, der dem Internationalen sozialistischen Bureau angeschlossenen Parteien, hier in gemeinsamer Aktion der Arbeiterparteien für einen dauernden Frieden mit den russischen Arbeitern in Verbindung zu treten. Die holländische Delegation beschloß baldigst nach Stockholm zu reisen, um eine internationale sozialistische Konferenz aufzulegen zu bringen, in der die Widerheiten begriffen werden sollen. (B.T.B.)

Weitere Nachrichten.

Wien, 14. April. (Ziff. 3.) Der Gemeinderat von Wien befaßte sich heute mit der auswärtigen Politik. Nach einer Ansprache des Bürgermeisters Reichrainer wurde unter allgemeinem Beifall die Zustimmung des Gemeinderats zu den Äußerungen Cerninis über die Friedensfragen ausgedrückt. Reichrainer stellte fest, daß sich die Haltung der Regierung vollkommen im Einklang mit den Wünschen und Hoffnungen der gesamten Bevölkerung befindet. Sie entspricht auch dem tiefsten rechtlichen Bewußtsein der Bevölkerung, welches in einer von den Kriegführenden Ländern beschickten Friedenskonferenz das Mittel sieht, wie den wahren Bestrebungen der Staaten Rechnung getragen werden kann. Auf einer solchen Konferenz würde man den Opfermut und die Hingabe unseres Volkes, insbesondere des deutschen Volkes, kennen und verstehen lernen, wenn man wahrnimmt, daß wir nicht wegen Eroberung, sondern für unsere Existenz und die Sicherheit des Lebens unserer Kinder kämpfen, und würde deshalb an der Aufrichtigkeit unserer Friedensbereitschaft nicht mehr zweifeln können. Es gibt keine Klasse der Bevölkerung, die darin im Widerspruch mit einer anderen steht. Dr. Reichrainers schloß: Die Einberufung des österreichischen Reichsrates ist unter diesen Verhältnissen eine vaterländische Pflicht.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 17. April.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute die Vorträge des Ministers Dr. Süßich und des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb entgegen.

K. B. Freiburg i. Br., 17. April. Anlässlich des feindlichen Fliegerüberfalles auf die Stadt Freiburg am vergangenen Samstag sind dem Oberbürgermeister folgende Telegramme zugegangen:

Mit großem Schmerz und tiefer Empörung erfahren die Großherzogin und ich, daß die liebe Stadt Freiburg durch einen schweren neuen Fliegerangriff heimgesucht wurde, dem eine Reihe blühender Menschenleben zum Opfer fielen. Wir nehmen den herzlichsten Anteil daran.
Friedrich, Großherzog.

Ich erfahre mit tiefster Betrübnis die schweren Verluste, welche der heutige Fliegerangriff über die Stadt Freiburg gebracht hat, und möchte Ihnen meine allerwärmste Teilnahme ausdrücken. Es ist ein erschütternder Vorgang, und ich bin mit meinem Herzen bei Ihrer Stadt und deren schwer betroffenen Einwohnern. Gott beschütze!
Großherzogin Luise.

Ich nehme innigen Anteil an dem Leid, welches der heutige Fliegerüberfall der Stadt gebracht hat, an dem Schicksal der Getöteten und Verwundeten und der Trauer der Hinterbliebenen.
Minister Freiherr von Bodman.

Der Oberbürgermeister hat namens der ganzen Stadt Freiburg für diese Teilnahmeerklärung tief gefühlten Dank ausgesprochen.

Der bisherige schwedische Geschäftsträger Freiherr von Effen in Berlin ist zum bevollmächtigten Minister am Großh. Badischen Hofe ernannt worden.

Auf Grund der in der Zeit vom 26. bis 30. März 1917 abgehaltenen Handelslehrerprüfung sind die nachgenannten Kandidaten und Kandidatinnen für bestanden erklärt worden: Martha Sattel von Freiburg i. Br., Gottfried Kahn von Knippenheim, Elisabeth Küllin von Pforzheim und Erwin Schäfer von Gerswind.

Personalveränderungen im Ober-Postdirektionsbezirk Konstanz.

Ernannt ist der Ober-Postsekretär Lehmann aus Karlsruhe zum Postmeister in Furtwangen. — Versetzt ist der Charakter als Postsekretär den Ober-Postassistenten Simon in Freiburg und den Postsekretär Kunzmann in Mandegg; der Titel „Ober-Postassistent“ den Postassistenten Flach und Kaiser in Freiburg, Pfeiffer und Trummer in Konstanz, Erle in Radolfzell, Weibach in Emmendingen, Keller in Melsbach; der Titel „Telegraphenassistent“ den Telegraphenassistenten Maier, Maute und Winterbauer in Freiburg, Haas und Lenzinger in Konstanz. — Etmäßig angestellt sind die Postassistenten Keller aus Hausach und Reichle in Freiburg, Gut aus Haslach in Donaueschingen, Wiesendanner aus Haslach in Lörrach, Fink aus Engen in Sigmaringen, Koberer in Engen, Hiller aus Konstanz in Billingen, Dorer in Engen, Kofler aus Friesenheim in Furtwangen, Beck in Schopfheim und Wolf aus Freiburg in Lodingen; die Telegraphenassistenten Gähler in Freiburg, Schuler aus Lörrach und Weller aus Müllheim in Konstanz; die Posthilfen Sauter in Konstanz; die Telegraphenassistenten Kopp in Donaueschingen, Kramer, Eleonore Maier, Rosa Müller, Köstle, Sigmund und Wunderle in Freiburg, Jäger, Kern, Sophie Maier und Volkmar in Konstanz, Klug, Schulz und Ritschler in Lörrach, Baugle, Reiser und Seilmacht in Offenburg, Schönmeier in Engen, Häberle in Billingen und Marzahn in Waldshut. — Versetzt sind der Postmeister Reichle von Furtwangen nach Gernsbach; die Ober-Postassistenten Großmann von Engen und Neuburger von Sigmaringen nach Konstanz; die Postassistenten Bohn von Biberach, Danner von Trochtelshausen, Rothauer von Donaueschingen, Naber von Freiburg, Kuh von Ettingen, Stehle von Furtwangen und Storz von Schiltach nach Karlsruhe; Wahl von Kirchgarten, Kleinmann von Konstanz, Ernst Mayer von Stetten am kalten Markt, Meiner von Badenweiler, Reuch von Bonndorf, Schill von Badenweiler und Wöhrle von Haslach nach Mannheim; Köppler von Lörrach-Stetten nach Schwetzingen, Köppler von Stodach nach Weizsäcker, Reichle von Schopfheim nach Bonndorf, Schneider von Müllheim nach Pforzheim, Stumpf von Bonndorf nach ... Witlich von Rippoldsau nach Ebisfeld; Telegraphenassistent Stolz von Konstanz nach Mannheim. — Gestorben sind der Postdirektor Frommhold in Freiburg, der Ober-Postsekretär a. D., Rechnungsrat Dr. Gehlin und der Postsekretär Weck in Freiburg, die Postsekretäre Girarde in Biberach und Plek in Billingen, der Postsekretär a. D. Schöner in München; die Postgastwirtin Dieterle in Schopfheim; der Ober-Postassistent Oberle aus Billingen nach seiner Einziehung zum Heeresdienst im Lazarett in Karlsruhe.

17. April. Eine am Sonntag hier abgehaltene von 60 Delegierten besuchte sozialdemokratische Parteikonferenz für den Reichstagswahlkreis Mannheim nahm eine Entschliessung an, in welcher mit Befriedigung Kenntnis genommen ist von den Bemühungen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und des Parteivorstandes zur Herbeiführung eines baldigen Friedens. Die Konferenz bedauert das seitliche Verhalten der sozialdemokratischen Parteien in England und Frankreich und erkennt nach wie vor die Pflicht der Landesverteidigung an; sie setzt das Vertrauen in die Reichstagsfraktion und den Parteivorstand, daß sie ihre Bemühungen zur Herbeiführung des Friedens fortsetzen. In einer zweiten gegen 10 Stimmen angenommenen Entschliessung wurde zur Organisationsfrage Stellung genommen. Dabei wurden die Bestrebungen zur Bildung von Sonderorganisationen verurteilt und es als unvereinbar bezeichnet, daß eines der Mitglieder der sozialdemokratischen Partei gleichzeitig Mitglied einer Organisationsgruppe ist. Eine weitere Entschliessung, eintrachtlich von den Anhängern der Opposition, die der Landeskonferenz in Offenburg zur Beschlußfassung vorgelegt werden sollte, wurde laut „Volksst.“ gegen 13 Stimmen abgelehnt.

Pforzheim, 16. April. Am Samstag starb im 75. Lebensjahre Fabrikant Wilhelm Stöffler, der Ehrenvorsitzende des Kreditvereins für die Gold-, Silberwaren- und Uhrenindustrie. Im die Kunstgewerbeschule und dem Kunstgewerbeverein hat sich Stöffler große Verdienste erworben. Er war Mitbegründer des Kinderkrankenhauses und Diakonissenvereins, Mitarbeiter an der Errichtung des Lutherhauses und Melanchthonshauses

wie auch des Altersheims und half auch den evangelischen Arbeiterverein begründen. Zwei Jahre lang war er Landespräsident des badischen Verbandes evangelischer Arbeitervereine.

B.N. Singen, 15. April. Der Bürgerausschuß bewilligte den städtischen etatsmäßigen Beamten und Arbeitern Feuerungszulagen von 6 bis 14 M. monatlich, auch die nichtetatsmäßigen Beamten und Arbeiter und die städtischen Lehrer und Lehrerinnen erhielten Feuerungszulagen.

Rus der Residenz.

Großherzogliches Hoftheater. Ludwig Juldas dreitägiges Lustspiel „Die verlorene Tochter“ fand gestern sehr beifällige Aufnahme. Das Stück ist in der Tat recht hübsch und mit viel Geschick zurechtgezimmert. Psychologisch ist es eine Unmöglichkeit; baut sich doch der Verlauf der Handlung auf der unwahrscheinlichen Tatsache auf, daß ein junger Mann aus Berlin mit einer jungen Dame durchgeht, ohne daß besagter Dame „etwas passiert“, wie es im Bühnenjargon des Herrn Julda heißt. Sie ist bis über die Ohren verliebt in den jungen Mann und stets bereit, jedem seiner Wünsche zu willfahren. Da er aber — aus Doktrinarismus — nichts wünscht, geht sie als taube Besessene aus dem Abenteuer hervor und darf hernach, da ihr der totniahtige Liebhaber nicht mehr gefällt, mit dem Ertröten „schlechter“ Schamhaftigkeit und mit dem treuerzigen Augenauflschlag erfolgreich bewahrt, weil sie bedrohter Zucht einem andern jungen Manne, der trotz aller angeblichen Menschenkenntnis auf die keine Mannstrolche hereinfällt, die Hand zum ewigen (?) Bunde reichen. Wir haben gleich selber hinter das ewig ein Fragezeichen gesetzt, da wir zehn gegen eins wetten, daß Kelly ihren Erwählten schon nach sehr kurzer Zeit mit einem andern betrügen wird. — Die Aufführung war recht flott. Was die Innendekoration der Zimmer anlangt, so waltete allerdings auch diesmal, wie über so vielen Aufführungen, ein beauerlicher Ungeschmack. Fräulein Holm spielte die Hauptrolle pantomimisch ganz vortrefflich. Aber ihre Sprachtechnik ist um mit Julda zu reden, miserabel. Wenn Fräulein Holm auch in Zukunft größere darstellerische Aufgaben lösen soll, so muß sie vor allem sprechen lernen. Ihre Aussprache ist weder schön noch verständlich. Hervorragend war die Leistung des Herrn W a u b a c h, der den doktrinarischen Liebhaber zu spielen hatte und diese nicht ganz einfache, leicht zu übertreibenden verführende Rolle mit feiner und doch wirkungsvoller Komik zur eigentlich herrschenden Rolle des Stückes machte. Sein Spiel war das künstlerische Erlebnis des Abends. Doffentlich wird Herr W a u b a c h auch bei den Wiederholungen der Aufführung der Gefahr der Übertreibung aus dem Wege gehen. Eine sehr gelungene Charakterstudie hat Herr K a s c h e n mit seinem Landtagsabgeordneten Kornemann. Erwähnung verdienen ferner: Herr E s s e l als Rechtsanwalt Westphal und Herr S ö d e r als Vater der „verlorenen Tochter“. A.

Die 6. Kriegsanleihe. Das vorläufige Ergebnis der bei den Karlsruher Geldinstituten gezeichneten Kriegsanleihe beläuft sich auf insgesamt 112 Millionen Mark gegen 88 Millionen Mark bei der 5. Kriegsanleihe. Im einzelnen wurden gezeichnet: Bankhaus Weitz 2. Gomburger 18 Millionen Mark gegen 18 bei der 5. Kriegsanleihe, Strauß u. Co. 17 Millionen (gegen 10 1/2), Rheinische Kreditbank 12 1/2 Millionen (gegen 12 1/4), Süddeutsche Diskontobank 8 1/2 Millionen (gegen 5,8), Vereinsbank etwa 3 Millionen (gegen 3), Heinrich Müller 1 1/2 Millionen (gegen 1,3), die sich besonders aus mittleren und kleineren Beträgen zusammenfassen, Karlsruher Lebensversicherung 2 1/2 Millionen (gegen 1,4), Mitteldeutsche Kreditbank, insgesamt bei sämtlichen Filialen 12,4 Millionen (gegen 9,8).

Papierammlung. Im Laufe dieser Woche ist eine Wiederholung der Sammlung von Zeitungen, Altpapier, Stoffabfälle u. dgl. in hiesiger Stadt geplant. Die streifenweise Sammlung wird sich auf alles Zeitungspapier, alte oder ungebundene Bücher, Zeitschriften, Pappe, Badpapier, Abfallpapier, ferner Stoffabfälle und sonstige Altmaterialien erstrecken. Aus dem hiesigen Ertragnis der lehrjährigen Papierammlung konnten dem Roten Kreuz über 20.000 M. zugeführt werden. Das im Bereiche des stellw. Generalkommandos XIV. A.-K. in Verbindung damit gesammelte, leicht knüllbare Papier der Tageszeitungen wurde der Heeresverwaltung in einer Menge von über 200.000 Kilogramm unentgeltlich zur Verfügung gestellt, um als Ersatz zur Füllung von Säcken, Kisten und Decken unsern Soldaten ein weiches Lager und eine wärmende Hülle zu bieten. Auf eine leichte Art kann so jeder dem Roten Kreuz eine Gabe zuwenden, die mit dazu beiträgt, daß die Zwecke und Aufgaben der Liebesätätigkeit im Kriege auch weiterhin erfüllt werden können. Durch die Verwertung des Altpapiers aber wird nicht nur unsern Truppen eine Hilfe gewährt, sondern auch unserer Papierindustrie und allen in ihr beschäftigten Arbeitern eine wertvolle Unterstützung geboten. Möge daher auch diesmal ein jeder nach besten Kräften zu dieser Liebesätätigkeit beitragen und die dringende Bitte des Ortsausschusses für Liebesgabenammlung in der Stadt Karlsruhe nicht ungehört verhallen.

Zeitschriftenschau.

Dem Zwiebelschiff, der kleinen Zeitschrift, die Hans von Weber in München herausgibt und verlegt, ist das zweite Heft des achten Jahrganges erschienen. Außer den wie immer wichtigen, z. T. auch herabhaft scharfen Wägen, die den Zwiebelschiff kennzeichnen, ferner Knappen, aber gut unterrichtenden Anknüpfungen von Neuerfindungen auf dem Buchermarkt, sowie dem Schluß des Kataloges „Das Werk des Emil Prevorius“ interessiert uns diesmal besonders eine Warnung vor Plänen, die eine amerikanische Zeitschrift ankündigt. — Dort führt der auch bei uns bekannte Professor Lichtenstein, Bibliothekar der Nordwestern-Universität, aus, wie leicht nach seiner Meinung es für Amerika sein wird, sich von der deutschen Bibliotheken wie vom deutschen Buchhandel frei zu machen, wenn sie sofort nach Friedensschluß rufen und entschlossen solche deutsche Privatbibliotheken aufkaufen, deren Besitzer gefallen sein werden. — Der Herausgeber macht eindringlich aufmerksam auf den schweren Schaden, der unserer Kulturbesitz erwachsen kann, wenn Regierung und Buchhandel nicht bei Zeiten Maßnahmen gegen diese Pläne ergreifen.

Das Märzheft von „Kunst und Künstler“ (Verlag Bruno Cassirer, Berlin) enthält wieder wertvolle Beiträge. Allgemeinere Interesse wird ein illustrierter Aufsatz über die Barockkirchen in dem von uns besetzten Bina bezeugen, den der Landsturmamm Dr. Paul Jechter geschrieben hat. Den Hauptraum des Heftes nimmt ein schöner und auch sehr schön illustrierter Aufsatz Dr. Kurt Glosers über Albrecht Altdorfer, den großen deutschen Meister neben Dürer, ein. Karl Scheff-

ler hat über neue Bilder von Rudolf Großmann geschrieben. Auch diese Arbeit ist von guten Bildern begleitet. Endlich findet sich auch ein großer Aufsatz über deutsche Baukunst von Walter Kurt Wendt, in Form einer umfangreichen Buchbesprechung. Eine Anzahl von Notizen, darunter die amüsante Abhandlung von E. Waldmann über den „Galeriedirektor als Erzieher“ vervollständigt das reiche Heft. Besonders hervorzuheben ist noch die große Abbildung des neu entdeckten Gemäldes von Albrecht Dürer. Auch die illustrierten Inhaltsverzeichnisse sind in ihrer Art einzig.

Die Zeppelin-Gedankennummer der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ (Nummer 3847) ist kürzlich erschienen. Illustrativ und lehrlich hervorragend ausgestattet, gibt sie ein erschöpfendes Bild über das Lebenswerk des großen Nationalhelden. Die Kriegsnummern der „Illustrierten Zeitung“ sind nicht nur eine Chronik des Weltkrieges, sondern auch eine Kultur-Neuauflage des Stills, sie werden dem alten Ruf des Blattes in vollem Umfange gerecht.

* Zeitschrift für Politik. Heft 2 des X. Bandes dieser ausgezeichneten Zeitschrift, die gar nicht warm genug empfohlen werden kann, enthält an größeren Aufsätzen einen solchen von Geh. Hofrat Dr. Steinborff-Leipzig über die Ostgrenze Ostprens und den Suelkanal, ferner tief eindringende Beiträge von Dr. Greenfeld-Fabrik über das persische Problem, von Professor Dr. Rudolf Lehmann-Polen über die Franzenbewegung und den Weltkrieg und von Oberverwaltungsgerichtsrat Professor Dr. Johannes Niedner-Jena über das Militärstrafrecht. Sodann bringt das Heft eine Reihe von Besprechungen aus der Feder hervorragender Gelehrter und Politiker. (Verlag Carl Heymann, Berlin W. 8, Preis des Jahrganges zu vier Heften mit ca. 40 Druckbogen 20 M.)

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.
Spielplan für die Zeit vom 14. bis mit 23. April.
(Angewiesen ist der Preis für Spektakel I. Abt.)
Mittwoch, 18. April. Ab. A. 48. Ab.-Vorst. „Die schöne Galathea“. „Alein Idas-Blumen“. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 M. 50 Pf.)
Donnerstag, 19. April. Ab. B. 47. Ab.-Vorst. „Der Waffenschmied“. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 M. 50 Pf.)
Freitag, 20. April. Ab. C. 46. Ab.-Vorst. „Die verkaufte Braut“. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 M. 50 Pf.)
Samstag, 21. April. 54. Sondervorstellung. (4. Vorst. im Schülerabonnement.) „Maria Stuart“. Anfang 6 Uhr, Ende 10 Uhr. (3 M.)
Auch bei Einzelbesuch erhalten Schüler zu dieser Vorstellung eine besondere Ermäßigung. Von Mittwoch den 18. an werden für diese Vorstellung in der Vorverkaufsstelle des Hoftheaters keine Vorverkaufsgebühren erhoben.
Sonntag, 22. April. Ab. C. 50. Ab.-Vorst. „Tannhäuser“. Anfang 6 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. (4 M. 50 Pf.)
Montag, 23. April. Ab. A. 50. Ab.-Vorst. „John Gabriel Borkmann“. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 M.)
Die Platzpreise für das letzte Vierteljahr (65.—72. Vorst.) fallen vom 16. bis inkl. 28. April an der Vorverkaufsstelle einbezahlt werden. (Postfachkonto 774). Am 30. beginnt der Hauseinzug.

Neueste Drahtnachrichten.

Türkischer Kriegsschauplatz.
B. I. D. Großes Hauptquartier, 17. April, vormittags. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe deutscher Kronprinz.
An der Aisne ist eine der größten Schlachten des gewaltigen Krieges und damit der Weltgeschichte im Gange. Seit dem 6. April hielt ununterbrochene Feuerberbeitung mit Artillerie und Minenwerfer an, durch die die Franzosen in noch nie erreichter Dauer, Masse und Festigkeit unsere Stellungen sturmreif, unsere Batterien kampfunfähig, unsere Truppen wirbe zu machen suchten.
Am 16. April frühmorgens setzte von Soupir an der Aisne bis Betheny nördlich von Reims, der auf einer Front von 40 Kilometern mit ungeheurer Wucht und starken Infanteriekräften geführte und durch Nachschub von Reserven genährte, tief gegliederte französische Durchbruchangriff an.
Am Nachmittag warf der Franzose neue Massen in den Kampf und führte starke Gegenangriffe gegen unsere Front zwischen Dife und Conde sur Aisne. Bei dem ungeheuren Feuerkampf, der die Stellungen einbrachte und breite, tiefe Trichterfelder schaffte, ist die starke Verteidigung nicht mehr möglich. Der Kampf ist nicht mehr um eine Linie, sondern um eine ganze tief gestaffelte Befestigungszone. So wagt das Drängen um die vordersten Stellungen hin und her mit dem Ziele, selbst wenn dabei Kriegsgerät verloren geht, die Menschenkräfte zu sparen, den Feind durch schwere blutige Verluste entscheidend zu schwächen.

Diese Aufgaben sind dank der vortrefflichen Führung und der glänzenden Tapferkeit der Truppen erfüllt.

Am gestrigen Tage ist der große französische Durchbruchversuch, dessen Ziel sehr weit gesteckt war, gescheitert, sind die blutigen Verluste des Feindes sehr schwer, 2100 Gefangene in unserer Hand geblieben!

Wo der Gegner an wenigen Stellen in unsere Linien eingedrungen ist, wird nach gekämpft. Neue feindliche Angriffe sind zu erwarten.

Heute morgen ist der Kampf in der Champagne zwischen Brunay und Anberive entbrannt. Das Schlachtfeld dehnt sich damit von der Dife bis in die Champagne aus! Die Truppe sieht den kommenden schweren Kämpfen voll Vertrauen entgegen.

Vom übrigen Westen, Osten und Balkan ist nichts zu melden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil:
Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Strassmanns Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Nachruf.

Nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden wurde der Begründer unserer Vereinigung,

Ehrenvorsitzender Herr Wilhelm Stöffler

am 14. April 1917, nachmittags 3 1/2 Uhr, im 75. Jahre seines segensreichen Wirkens uns durch den Tod entrissen.

Es ist dies der schwerste, fühlbarste Verlust, den der Creditoren-Verein seit seinem 23jährigen Bestand erlitten hat. In vorbildlicher Weise, jedem Mitgliede zugänglich und mit Rat und Tat beistehend, hat Wilhelm Stöffler in seinem arbeitsreichen Leben unserer Industrie die hervorragendsten Dienste geleistet. Sein reger, in vielen Fragen vorausschauender Geist hat Probleme zur Lösung gebracht, die wohl nur seine unermüdete Arbeitsfreudigkeit, Sachkenntnis und beispiellose Energie am Festhalten einer für gut und richtig erkannten Sache ermöglichten.

In jeder Beziehung uneigennützig, nur das allgemeine Interesse unserer Industrie im Auge habend, Tag und Nacht, wie oft bis in die frühen Morgenstunden tätig, hat er für die ihm ans Herz gewachsenen Angelegenheiten des Creditoren-Vereins gewirkt.

Die Vorstandsmitglieder, welche das Glück hatten, unter der Leitung dieses hervorragend großen und in seinem Wesen doch so schlichten, einfachen Mannes in vielen Jahren mitzuarbeiten, wissen am besten den großen und schmerzlichen Verlust zu würdigen, von dem der Creditoren-Verein durch sein Ableben betroffen wurde.

Sein Andenken wird unter uns immerdar ein gesegnetes bleiben, sein Vorbild uns zu stets opferwilliger Arbeit im Dienste des durch ihn begründeten Vereins und in seinem edlen Sinne aneignen.

Der Gesamtvorstand des Creditoren-Vereins
in Pforzheim, Hanau, Schw. Gmünd, Berlin, Schwenningen und Rathenow.

Die Beerdigung findet Dienstag vormittag 11 Uhr ohne Fußbegleitung statt.

D.917

Freiwillige Meldung Hilfsdienstpflichtiger für den Dienst in der freiw. Krankenpflege.

- Die freiwillige Krankenpflege umfasst die Unterstützung des staatlichen Kriegsjambulantendienstes in der eigentlichen Krankenpflege, in der Krankenbeförderung und bei der Depotverwaltung. An der Spitze stehen der Kaiserliche Kommissar und Militär-Inspekteur sowie der stellvertretende Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege. Die freiwillige Krankenpflege wird dem Heeresjambulantendienst-eingefügt und von den Militärbehörden verpendelt.
- Meldungen Hilfsdienstpflichtiger, die nicht wehrpflichtig sind, müssen schriftlich bis zum 27. April an den **Bad. Landesverein vom Roten Kreuz, Karlsruhe, Stephaniensstraße 74** behufs Vorlage an den Herrn Territorialdelegierten der freiwilligen Krankenpflege gerichtet werden. In den Meldungen ist anzugeben, ob Hilfsdienstpflichtige bereit sind:
 - a) für den Stappendienst,
 - b) für den Heimaldienst oder
 - c) für den Stappen- und Heimaldienst und
 - d) für welche Zeit.Verpflichtung auf Kriegsdauer erwünscht; Meldungen für weniger als 6 monatliche Dauer bleiben unberücksichtigt. Ferner ist bei solchen Meldungen genau anzugeben: Geburtsort und Geburtszeit, Wohnort, Militärverhältnis (möglichst unter Einsendung der Militärpapiere), Beruf, gegenwärtige Beschäftigung und in welchem Betrieb, ob verheiratet oder ledig.
- Tätigkeit Hilfsdienstpflichtiger in der freiwilligen Krankenpflege kann nur durch Eingliederung in diese Organisation nach vorangegangener ärztlicher Untersuchung ermöglicht werden. Schlecht beleumundete Personen haben keine Aussicht auf Aufnahme. Beibringung von Zeugniszeugnissen bei der Meldung wird empfohlen.
- Die in land- und forstwirtschaftlichen sowie in Kriegswirtschaftsbetrieben bereits tätigen Hilfsdienstpflichtigen können nicht angenommen werden.

Es kommen in Frage:
Pfleger, Träger, Schreiber, Sanftleute, Köche und solche Personen, die sich, soweit erforderlich, für einen dieser Zweige für die freiwillige Krankenpflege ausbilden lassen wollen; Kosten entstehen diesen Personen dadurch nicht.
- Gebühren.
 - A. In der Stappe.
Von Tage der Annahme durch den Territorialdelegierten zwecks Eingliederung in die freiwillige Krankenpflege, also auch während der Ausbildungszeit, die nach der Dienstvorschrift für die freiwillige Krankenpflege zuständige Wohnung, die etwa derjenigen der verschiedenen Dienstgrade des Unteroffizier- und Mannschaftsstandes entspricht (23,40 Mark bis 63 Mark monatlich); außerdem freie Bekleidung und Ausrüstung, freie Verpflegung und Unterkunft oder die Geldvergütung für diese nach den bestehenden Bestimmungen, freie ärztliche Behandlung, Kur- und Heilmittel, freie Wäschereijungung, Verpflegung nach dem Mannschaftsverordnungsgebot, Marktaggebühren bei der Einberufung und Entlassung, Familienunterstützung nach Maßgabe der reichsgesetzlichen Bestimmungen, freie Eisenbahnfahr- bei gewöhnlichen Urlaubsreisen, unter Fortbezug der Gebühren, Schulgeldbeiträge.
 - B. In der Heimat.
Während die gleichen Gebühren, wie in der Stappe, mit Ausnahme der Verpflegung auf Grund des Mannschaftsverordnungsgebot und der Marktaggebühren sowie der Schulgeldbeiträge.
- Beförderungsmöglichkeiten bis zum Zugüberer — etwa Bizefeldweibel entsprechend — vorhanden.

- Hilfsdienstpflichtige, die sich während der Ausbildung als ungeeignet erweisen, werden baldigst entlassen. Bei Überweisung zur Beschäftigung oder Ausbildung in der Heimat wird auf Lebensalter, Familienverhältnisse, Wohnort usw. nach Möglichkeit Rücksicht genommen.
 - Die Meldung der Hilfsdienstpflichtigen zieht zunächst nicht ohne weiteres Annahme und Eingliederung in die freiwillige Krankenpflege nach sich. Als angenommen gilt eine Berlin erst dann, wenn ihr der Territorialdelegierte eine Einberufungsmittelteilung hat zugehen lassen.
 - Die Ausbildung kann in etwa 4-6 Wochen beginnen, jedoch dem einzelnen genügend Zeit zur Regelung seiner häuslichen Verhältnisse bleibt.
- Karlsruhe, den 16. April 1917. H.659.

Kriegsamtstelle Karlsruhe.

Landwirtschaftl. Versicherungs-Verband „Baden“ im Anschluß an die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Mit Bezug auf die Bestimmungen des Verbandsvertrages haben wir die berechtigten Mitglieder des landwirtschaftlichen Versicherungs-Verbandes „Baden“ zu der **Dreizehnten ordentl. Generalversammlung** auf Dienstag, den 8. Mai 1917, nachmittags 12 1/2 Uhr, in der Restauration „Zum Rönninger“ zu Karlsruhe, Kaiserstraße 144, hierdurch ergeben ein.

Wir eruchen die geehrten Mitglieder, sich mit der Mitgliedskarte versehen zu wollen, da dieselbe zum Eintritt erforderlich ist.

Karlsruhe, den 16. April 1917. D.916.

Der **Ausschuß des Landwirtschaftlichen Versicherungs-Verbandes „Baden“** im Anschluß an die **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft**.
A. Jungmanns, Vorsitzender.

Nächste Woche garantiert 27. April Ziehung Bad. Krieger-Geld-Lotterie

3328 Geldgewinne u. 1 Primie über **37 000 M.**

Hauptgewinn ev. **15 000 M.**

3327 Geldgewinne **22 000 M.**

Los 2 1 M. 11 Lose 10 M.

Porto u. Liste 30 Pfg. empf. **Lotterie-Unternehmer J. Stürmer**

Stralburg i. E. Langstraße 107
Filiale Kohl a. Rh. Hauptstraße 47 u. **Franz Pecher**

Karlsruhe, Kaiserstr. Nr. 78.
Carl Gatz, Hebelstraße 11/15.

Glückliche Rechtspflege.

a. **Streitige Gerichtsbarkeit.**
H.655. Pforzheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Eisenhändlers Wilhelm Richter in Pforzheim wurde nach rechtskräftiger Beendigung des Zwangsvergleichs und nach Abhaltung

des Schlußtermins durch Beschluß Groß. Amtsgerichts vom Deutigen aufgehoben. Pforzheim, 11. April 1917. Gerichtsschreiber **Groß. Amtsgerichts A III.**

H.650. Mannheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmannes **Gesell Wirth** in Mannheim wird nach Abhaltung des Schlußtermins und nach Vollzug der Schlußverteilung aufgehoben. Mannheim, 12. April 1917. **Groß. Amtsgerichts Z 2.**

H.627.3. Lahr. Gärtner August Witz in Lahr hat das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung der Eigentümer des Grundstücks Lgh. Nr. 1501 der Gemarkung Lahr, Schwann Hofen, gemäß § 927 B.G.B. beantragt. **Karl Wilhelm Lenninger** in Lahr und **Karoline Luise Wecht** in Lahr, die im Grundbuche Lahr als Eigentümer des Grundstücks eingetragen sind, werden aufgefordert, spätestens in dem auf **Wittmoß, A. Juli 1917, vormittags 11 Uhr,** vor dem **Groß. Amtsgerichte** zu Lahr anderamtlich Aufgebotsstermine über Rechte an-

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe

Wichtig für jeden Kleingartenbesitzer!

Taschen-Kalender für Kleingartenbau für 1917

Herausgegeben von **Fritz Withum**
Sekretär beim Bad. Landw. Verein in Karlsruhe
Preis M. 1.—

Der für 1917 erstmals erschienene Kalender enthält in gedrängter, jedoch übersichtlicher Weise alles Wissenswerte über den Gemüßbau. Im Kleingarten ermöglicht er es besonders den infolge des Krieges sehr zahlreich gewordenen unerfahrenen Anfängern, an die Gartenarbeit mit Erfolg heranzuführen. In der kurzen Zeit seines Erscheinens hat der Kleingartenbaukalender bereits viel Anerkennung und eine lebhaft Nachfrage gefunden. Die Frankfurter „Kleine Presse“ schreibt:

„So bietet der Taschenkalender — hübsch gebunden — eine ganz erstaunliche Menge des Wissenswerten und Lehrreichen und ist dazu versehen, dem Kleingärtner ein zuverlässiger, hilfsbereiter Berater, ein Begleiter durchs Jahr zu sein, der zugleich bereit ist, all jene Mitteilungen und Notizen Aufnahme zu gewähren, die der Besitzer des Kalenders der Aufzeichnung für wert hält.“

Die ertragreiche Bewirtschaftung kleiner Gärten

Von **Groß. Obstbaulehrer Georg Thiem-Augustinberg**
Herausgegeben vom Badischen Landeswohlfahrtsverein.
Preis 30 Pf.

Inhalt: Allgemeines über die Bewirtschaftung des Gartens. — Anpflanzung und Pflege der Gemüßgewächse. — Anpflanzung und Pflege der Obstbäume.

:: Zu beziehen durch jede Buchhandlung und auch vom Verlag ::

anzumelden, widrigenfalls ihre Anschlußung erfolgen wird. Lahr, 7. April 1917. Der Gerichtsschreiber **Groß. Amtsgerichts.**

Berschied. Bekanntmachungen
Zuchenausschlußverkauf des Forstamts Gernsbach. Samstag, den 28. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Rathaus zu Gernsbach aus Domänenwald-District Rodert, Hkt. 2, 6, 8, 10 und Reuberg, Hkt. 12: Buchenabschnitte I. M. 8, 11, M. 15, III. M. 63, IV. M. 40. Feilmeier. Vorgeiger des Soltes Hilfswaldhüter **Reitel** in Reidental für Rodert und Domänenwaldhüter **Kraus** in Welsbach (Post Gernsbach) im Reuberg. H.654.